31. Jahrgang. Freitag, 10. August. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17217. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Aug. (W. T.) Die „Nordd. Allg. Z." wirft die Frage nach den Urhebern des von der „Nouvelle Revue" veröffentlichten und als Fälschung festgestellten Berichts auf, weist auf die Stelle in den Schriftstücken hin, wonach die letzten Momente des Kaisers Wilhelm angeblich durch das Verhalten des russischen Kaisers peinlich berührt worden seien, der die von dem Kaiser Wilhelm zu den Stettiner Manövern erhaltene Einladung geringschätzig beantwortet habe, und bemerkt dazu, es sei notorisch, daß eine solche Einladung niemals erfolgte, es konnte deshalb auch von einer unhöflichen Ablehnung keine Rede sein. Daraus folge, daß bei der Fälschung keine russischen Hände im Spiel waren; denn der wahre Sachverhalt sei in Rußland ebenso allbekannt, wie hier.

Petersburg, 10. August. (Privattelegr.) Die Forsten bei Livadia (Kaiserschloß) brennen seit 5 Tagen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. August.

Eine neue Congoconferenz in Sicht.

Aus Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, wie unser △-Correspondent schreibt, daß die geplante Reise des Königs von Belgien nach England einen bestimmten politischen Zweck verfolge. Man weiß, wie sehr sich dieser Herrscher für die mittelafrikanischen Verhältnisse interessirt, die wesentlich durch seine Bemühungen auf der Berliner Congoconferenz geregelt wurden. Seitdem sind in den dortigen Besitzverhältnissen mehrfache Verschiebungen eingetreten, die eine erneute Regelung seitens der Unterzeichner der Congoacte wünschenswerth erscheinen lassen. Der König beabsichtigt deshalb, bei den maßgebenden Persönlichkeiten Englands auf eine abermalige Einberufung einer afrikanischen Conferenz hinzuwirken. Inwieweit die betheiligten Mächte bereit sind, in dieser Hinsicht entgegenzukommen, bleibt abzuwarten.

Zur Entwickelung unserer Marine.

Es ist nicht zu verwundern, daß sich an die Kaiserreise verschiedene Gerüchte und Vermuthungen über eine bevorstehende Erweiterung und Umgestaltung unserer Marine knüpfen, ebenso Besorgnisse wegen etwaiger größerer Geldforderungen, welche zu diesem Zweck an den Reichstag herantreten würden. Bisher ist Deutschland dem Beispiel anderer Staaten in Bezug auf den Bau großer Schlachtschiffe nicht gefolgt, und zwar zu seinem Vortheil. Es bestand zwischen Reichstag und Regierungen darüber ein Einverständniß, daß Deutschland bei den bedeutenden Mitteln, welche seine Landarmee erfordert, außer Stande sei, auch die großen Summen aufzubringen, welche Flotten mit großen Schlachtschiffen nöthig machen. Man scheute solche Opfer um so mehr, als die Ansichten über den Werth solcher Panzerkolosse im Kriege noch nicht endgiltig feststehen. Einstweilen scheint auch die Absicht, mit dem Bau von großen Schlachtschiffen vorzugehen, noch nicht einmal in Preußen zu bestehen. Man schreibt darüber der „Bresl. M.-Ztg.":

„Der Kaiser hat bei seiner jüngsten Reise allerdings sich dahin geäußert, daß unserer Marine numerisch jene Stärke gegeben werden müsse, zu der sie ihre Pflicht, das Staatsinteresse nach außen zu wahren, zwinge, allein die in Blättern hieran geknüpfte Folgerung, daß jetzt auf bedeutende Neubauten von größeren Schlachtschiffen, wie auf schnellere Fertigstellung der etatsmäßig noch zu erbauenden Torpedoboote zu rechnen sei, ist unbegründet. In den maßgebenden Kreisen steht man auch heute noch auf dem Standpunkt der Denkschrift der Marine-Verwaltung von 1884, besonders in betreff der Schlachtschiffe, und erachtet es auch jetzt noch für zweckmäßig, mit der Erbauung von Panzerschiffen vorsichtig vorzugehen; ebenso verhält es sich mit dem Bau von Torpedobooten, in Betreff welcher zunächst nichts weiter geschehen wird, als was als nothwendig bezeichnet wurde. So lange kein Mittel gefunden ist, welches die Chancen eines ungepanzerten Schiffes gegen ein gepanzertes ausgleichen kann, bedarf die deutsche Flotte der Panzerschiffe, wenn sie befähigt sein soll, einer noch unfertigen Staatenbildung jenseits des Oceans Respect einzuflößen, oder wenn sie in einem europäischen Kriege mit Erfolg auftreten soll. Auch der Torpedo vermag weder den Panzer, noch das schwere Geschütz entbehrlich zu machen. Dagegen dürfte eine Steigerung der unmittelbaren Vertheidigungsfähigkeit der deutschen Küsten über kurz oder lang zu erwarten sein. Je größer die Anzahl der in den außerheimischen Gewässern durch den politischen Dienst festgehaltenen Schiffe ist, um so weniger wird für den Küstenschutz auf eine ausgiebige Mitwirkung schwimmender Kampfmittel gerechnet werden dürfen, um so schwieriger und langsamer wird die Mobilmachung der für die Durchführung der activen Vertheidigung zur See bestimmten Schiffe und Fahrzeuge werden. Was Deutschland durch die mit der Erweiterung seiner überseeischen Beziehungen wachsenden Möglichkeit, den Kreuzerkrieg in fernen Gewässern wirksam zu führen, an maritimer Wehrfähigkeit gewinnt, verliert es gleichzeitig für die Vertheidigung der heimischen Gewässer an Schiffen."

Diese Ausführungen stimmen allerdings mit den in den bisherigen Denkschriften gemachten überein.

Officiöse Kampfesweise.

Nachdem „von einer Seite, welcher Beachtung nicht versagt werden konnte", den Officiösen das Unerwünschte ihres Auftretens gegen die Hochconservativen klar gemacht worden ist, sind die ersteren von ihren Vorgesetzten angewiesen worden, um den Rest von Verstimmung bei der conservativen Partei zu beseitigen, zur Abwechslung wieder gegen die freisinnige Partei loszuziehen. Bei der Geistesrichtung der officiösen Presse kann es nicht Wunder nehmen, wenn dabei lediglich mit verrosteten, schartigen Waffen operirt wird und unter anderem wieder die Insinuation von dem „Republikanismus" der freisinnigen Partei auftaucht, welcher sich mit Rücksicht auf die in Volkskreisen vorherrschenden monarchischen Empfindungen mit einem royalistischen Mäntelchen drapire. Wir würden diese Wiederholung einer chronisch auftretenden Verleumdung mit Verachtung übergehen, wenn nicht die Officiösen diesmal mit einer neuen, an Vorgänge während der Regierungszeit Kaiser Friedrichs anknüpfenden Variante debütirten. Sie wagen die Unterstellung, daß jeder Ausdruck der Verehrung für den hochsinnigen Monarchen, der tiefsten Trauer um das unglückselige Geschick desselben, eine Lüge gewesen, daß nichts die Freisinnigen habe abhalten können, Kaiser Friedrich zum Gegenstand der Beweisführung für die Lebhaftigkeit ihrer royalistischen Empfindungen zu machen. Des weiteren wird behauptet, daß die Freisinnigen, so lange Kaiser Friedrich lebte, diesen als „Parteikaiser" für sich reclamirt hätten und auch nach seinem Tode fortführen, an seiner Person die Stärke ihrer monarchischen Empfindungen dem Volke weiß zu machen.

Die Leute, die als Befähigungsnachweis beim Eintritt in das officiöse Scribententhum in erster Linie Gesinnungslosigkeit mitzubringen haben, besitzen natürlich kein Verständniß dafür, daß man denjenigen, der auf die preußische Verfassung verpflichtet ist, gleichwohl aber für die Verbreitung republikanischer Ideen eintritt, des Meineides bezichtigt. Wie unehrlich und ideenarm sind diese Leute, daß sie in dem Kampf der Meinungen nur mit solchen Insinuationen zu operiren vermögen! Wem muß nicht bei solchem Thun das resignirte Wort einfallen, das einst Fürst Bismarck vor versammelter Volksvertretung ausgesprochen hat: „Anständige Menschen schreiben eben nicht für mich!"

Nie und nimmer hat die freisinnige Partei oder die freisinnige Presse Kaiser Friedrich als ihren Parteikaiser ausgegeben. Sie waren glücklich, aus jedem seiner Worte, die für die Oeffentlichkeit bestimmt waren und an die Oeffentlichkeit gelangten, feststellen zu können, daß Friedrich III. kein Parteikaiser, sondern, wie es bei einem Monarchen, der sich seiner hohen Verpflichtungen bewußt ist, selbstverständlich sei, über den Parteien stehe. Wie hätte denn eine andere Deutung, mit der man das Andenken dieses Monarchen kränkt und beleidigt, Platz greifen können gegenüber jenen unvergeßlichen Kundgebungen, welche das ganze Volk mit gleicher Liebe und Treue bedachten! Nie und nimmer ist das geschehen, was den Freisinnigen die Officiösen vorwerfen, die es nicht verwinden können und gern die Erinnerung daran verwischen möchten, daß die Freisinnigen gegen sie und den größeren Theil der „nationalen" Presse sich rüsten mußten, um die Widerwärtigkeiten abzuwehren, welche sie gegen einen schwerkranken Monarchen, gegen ein höchst verehrungswürdiges königliches Weib schleuderten. Nicht die Freisinnigen „drapiren" sich mit dem royalistischen Mäntelchen, sondern sie thun es; die Verehrung der Freisinnigen für die beiden verstorbenen und den gegenwärtig regierenden Kaiser ist sich stets gleich geblieben; sie haben Maßnahmen der Regierung Kaiser Wilhelms bekämpft, aber nie die Verehrung für seine Person auch nur einen Moment außer Acht gelassen, und so wird es auch in Zukunft sein. Die „nationale" Presse aber hat Verleumdungen gegen die Person des Kaisers selbst gerichtet, dessen Größe und Bedeutung sie nicht begreifen konnte. Nie wird es ihnen gelingen, ein Bild Kaiser Friedrichs zu entwerfen, das nicht ihm, sondern ihnen gleicht; das, was wir von ihm besitzen an Worten und Thaten aus seiner kurzen Regierungszeit, schützt ihn davor. Uns aber soll die officiöse Presse stets auf dem Platz finden, wenn dieselbe in Ausübung ihres verleumderischen Handwerks die Freisinnigen von neuem des schmählichen Thuns bezichtigt, das sie selbst charakterisirt.

Socialdemokraten und Freisinnige bei den Landtagswahlen.

Aus einer Notiz des socialistischen „Berliner Volksblatts" liest die „N. A. Z." die Absicht der Socialdemokraten, sich an den Landtagswahlen nicht zu betheiligen, heraus und knüpft daran die Bemerkung, daß dies ein schwerer Schlag für die freisinnige Partei bedeute. Dazu bemerkt die „Liberale Correspondenz": „Um das brave Reptil zu beruhigen, wollen wir ihm verrathen, daß ein solcher Entschluß der Socialdemokraten uns nicht wie ein schwerer Schlag treffen würde. Die „Nordd. Allg. Ztg." hätte diese thörichte Insinuation vermeiden können, wenn sie sich eines etwas besseren Gedächtnisses erfreute. Denn sie müßte dann wissen, daß die Socialdemokraten an den Landtagswahlen des Jahres 1885 gleichfalls keinen Antheil genommen und die Freisinnigen doch in allen Berliner Wahlkreisen ihre antisemitischen Freunde besiegt haben."

Schulunterricht in Knabenhandarbeit.

Die in anderen Ländern, namentlich in Schweden-Norwegen und Dänemark längst gebührend berücksichtigte Frage des Schulunterrichts in Knabenhandarbeit scheint neuerdings auch eine erhöhte Aufmerksamkeit seitens der preußischen Schulverwaltung zu finden. So hat der Cultusminister v. Goßler eine kürzlich veröffentlichte Denkschrift des Realschuldirectors Schrader über den erzielten Werth dieses Unterrichtszweiges an die Leiter der preußischen Lehrerseminare gelangen lassen, mit der Aufforderung, die Schrift sorgfältig zu prüfen und zu begutachten.

Gegen den Kleiezoll.

Die vom Verbande deutscher Müller beantragte Einführung eines Kleiezolls wird auch von der Handelskammer zu Wesel bekämpft. In dem der Regierung eingereichten Gutachten bestreitet sie, daß die Kunstmühlen nur zwei Drittel Mehl und ein Drittel Kleie erzielen, behauptet vielmehr, daß die Vermahlung trockenen guten Getreides drei Viertheile Mehl und ein Viertheil Kleie ergebe. Sie erklärt es ferner für unrichtig, daß der Erlös für Kleie nur 6 Mk. per 100 Kilo beträgt, vielmehr werde in Rheinland und Westfalen im Großverkauf für Weizenkleie ein Preis von 8,80 Mk., für Roggenkleie von 7,50 Mk. gezahlt. Die von den Müllern ausgesprochene Besorgniß, daß zollfrei eingeführte Kleie vielfach einer Nachvermahlung ausgesetzt werde, hält sie für grundlos, da das nachträgliche Mahlverfahren nicht einmal die Kosten der Kohlen decke, welche zur Heizung der Maschine erforderlich seien. Schließlich bezeichnet sie die Einführung des Kleiezolls als eine directe Schädigung der Landwirthe, welche sich mit der allein noch einträglichen Viehzucht beschäftigen, und als eine indirecte Exportprämie für die Müller.

Ueber die allgemeine Geschäftslage im Jahre 1887

urtheilt die Handelskammer zu Kiel in ihrem Jahresberichte auf Grund einer Zusammenstellung der über die einzelnen Geschäftszweige vorliegenden Mittheilungen: „Vereinigt man die Einzelberichte zu einem Gesammtbilde, so glauben wir, das Jahr 1887 in geschäftlicher Hinsicht als ein im allgemeinen befriedigendes bezeichnen zu dürfen. Der bereits zu Ende des Jahres 1886 erwähnte Stillstand in der bis dahin rückläufigen Bewegung machte im Laufe des jüngsten Jahres, wenigstens vorübergehend, für einzelne Zweige einer aufwärtsgehenden Richtung Platz. Infolge davon trat im Spätherbst eine größere Lebhaftigkeit und Regsamkeit zu Tage. Vermochten auch einzelne Branchen das Jahr nicht günstiger als

Die August-Meteore.

Die fallenden Sterne oder Sternschnuppen sind eine so allgemeine Erscheinung, daß man, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, an keinem klaren Abende vergeblich nach ihnen ausschauen wird, wenn man auch nur kurze Zeit den Himmel betrachtet. Ebenso allgemein bekannt ist es, daß in den Abendstunden vom 9. bis 11. August alljährlich sich diese fliegenden Sterne in viel größerer Menge zeigen, und daß in noch größeren Mengen, aber auch in Pausen von 33 Jahren, im November die Erscheinung auftritt. Wenn man aber nach der Ursache, nach der Natur dieser Erscheinung fragt, so findet man die wunderbarsten Vorstellungen verbreitet. Selbst bei Leuten, welche den Ergebnissen der Naturwissenschaften nicht fremd gegenüberstanden, traf man vielfach auf die Anschauung, wonach die Sternschnuppen wirklich fallende Sterne sein sollten. Als die weltkörperliche Natur der Sterne des Himmels dann nicht mehr in Zweifel gezogen werden konnte, schrieb man den Sternschnuppen eine irrlichtartige Natur zu, indem man sie als in unserer Atmosphäre verbrennende Gase oder schweflige Dünste ansah. Diese Ansicht reichte bis in unser Jahrhundert herein, und es hat lange gedauert, bis die zuerst von dem Physiker Chladni vertretene Ansicht, wonach die Sternschnuppen ganz ähnliche Körper sein müßten, wie die Meteorsteine und Feuerkugeln, die zuweilen auf die Erde herab fallen und also Boten aus dem fernen Weltraume sind, selbst bei den Gelehrten Eingang gefunden hat. Die Frage war nur die, wie so kleine aus dem Universum zu uns kommende Körperchen zum Leuchten in unserer Atmosphäre kommen könnten. Aber, wenn die großen Steinmeteoriten, welche öfter mehrere hundert Pfund wogen, bei ihrer Bahn durch unser Luftmeer sich bis zum Glühen erhitzen konnten, so ist um so leichter einzusehen, daß kleinere Körperchen, welche mit derselben Geschwindigkeit die Atmosphären durchschneiden, eine bis zur völligen Verbrennung gesteigerte Wärme entwickeln mögen. Daß die großen Meteore und die Sternschnuppen nicht wesentlich verschiedene Körper sind, zeigt ein Fall, der sich am 30. Januar 1868 zugetragen hat. Um diese Zeit fiel in Polen (in Pultusk) nach einem furchtbaren Knall ein wahrer Steinregen zur Erde nieder, als Schlußakt einer großen Meteorerscheinung, wie sie nur selten beobachtet werden. Dieses selbige große Meteor erschien um diese Zeit ferner gelegenen Orten als gewöhnliche Feuerkugel, und noch weiter entfernte Orte sahen es nur als helle Sternschnuppe. Freilich gehören ganz andere Geschwindigkeiten dazu, um einen Körper durch die Reibung in der Atmosphäre zum Leuchten zu bringen, als wir sie auf der Erde zu erzeugen vermögen. Selbst die stärksten Krupp'schen Kanonen vermögen ihren Geschossen keine hierfür in Betracht kommende Wärmeerhöhung durch die Flugbahn zu ertheilen. Aber die Geschwindigkeit, mit der die Sternschnuppen an der Grenze unserer Atmosphäre aus dem Weltraume anlangen, ist eben auch enorm viel höher, — man kann sie zu 6 Meilen in der Secunde annehmen. Wäre nun die Atmosphäre in den Höhen, wo die Sternschnuppen zu leuchten beginnen, schon so dicht, wie an der Erdoberfläche, so müßte die Reibung bei dieser überirdischen Geschwindigkeit eine so enorme sein, daß binnen einer Stunde die Sternschnuppen eine Temperaturerhöhung von Millionen von Graden erlitten. Allein die Atmosphäre wird nach oben stetig leichter, dünner, und so hat Schiaparelli in Mailand, dem, wie wir sogleich sehen werden, der gewaltigste Fortschritt in der Erforschung der Sternschnuppennatur zu danken ist, berechnet, daß in der That die Temperaturerhöhung der Meteorsteine auf ihrem Laufe durch die Lufthülle nur einige tausend Grade in der Secunde erreichen wird. Daß aber eine solche für unsere Vorstellung immerhin enorme plötzliche Temperatursteigerung ausreicht, die kleineren Körper, welche die Sternschnuppen bilden, zum Leuchten, ja zum Verdampfen zu bringen, wird ohne weiteres eingesehen.

Diese Geschwindigkeit, mit der die Sternschnuppen aus dem Weltraum auf unsere Erde losschießen, ist es nun auch recht eigentlich gewesen, welche uns über den Ursprung dieser schönsten Himmelserscheinung belehrt hat. Die Geschwindigkeit von etwa 6 Meilen in der Secunde ist nämlich fast um die Hälfte größer, als die planetarische Geschwindigkeit, also die der Erde in ihrer jährlichen Bahn um die Sonne. Und da nun gerade die Geschwindigkeit, mit der sich ein Himmelskörper in seiner Bahn bewegt, ein unterscheidendes Merkmal für seine besondere Natur bietet, so müssen wir schon deshalb nach einer anderen Klasse von Himmelskörpern suchen, welche ähnliche Bahngeschwindigkeiten aufweisen, wie die Sternschnuppen und Meteore. Eine solche Kategorie von Himmelskörpern, welche sich mit größerer als planetarischer, nämlich etwa 6 Meilen pro Secunde betragender Geschwindigkeit in der Bahn bewegen, sind aber die **Kometen**, und zwar findet sich unter diesen eine Anzahl, welche in langgestreckten, aber doch geschlossenen Bahnen die Sonne umkreist und dieselbe Bahngeschwindigkeit besitzt, wie unsere Augustmeteore. Es ist nun eine Hauptaufgabe der heutigen Astronomie, die Bahnen der Himmelskörper so genau wie möglich zu bestimmen, und es ist ihr die Lösung dieser Aufgabe mit einem geradezu erstaunlichen Grade von Schärfe und Sicherheit gelungen. So sind alle jene Kometen, welche, wenn auch nur wenige Wochen oder Monate, dem menschlichen Auge sichtbar wurden, so genau gemessen und berechnet worden, daß man die Lage und Dimensionen ihrer Bahnen im Raume sehr genau kennt.

Es ist aber auch, nachdem man auf anderem Wege die wahre Größe der Bahngeschwindigkeit der Sternschnuppen ermittelt hatte, gelungen, diejenige Bahn zu bestimmen, welche der Sternschnuppenschauer, der alljährlich um den 9. bis 11. August auf der Erde erscheint, um die Sonne beschreibt. Kaum hatte man aber dies letztere Resultat gefunden, als man auch sofort eine völlige Uebereinstimmung zwischen dieser Sternschnuppenbahn und derjenigen fand, in welcher sich der dritte Komet des Jahres 1862 um die Sonne bewegt. Beide Himmelskörper laufen in derselben Bahn um die Sonne — entweder sind sie ursprünglich ein Ganzes gewesen und haben sich von einander losgelöst, oder der Komet hat sich aus dem Meteorring durch Verdichtung der Meteormaterie gebildet. Beides ist möglich. Denn, denken wir uns, daß ein Komet mit seinen äußerst zarten Theilchen in die Nähe eines großen Planeten, des Jupiter, kommt, so wird der dem Planeten näher liegende Theil des Kometen weit stärker angezogen, als das untere Ende. Auf diese Weise könnte dann wohl eine Loslösung einzelner Theile stattfinden, die dann in einiger Entfernung von der Hauptmasse ihre Bahn weiterziehen würden. Bei folgenden Annäherungen an einen massenhaften Weltkörper würde sich derselbe Prozeß wiederholen, und so könnte im Laufe vieler Jahrhunderte allmählich die ganze Bahnstrecke des Kometen mit losgelösten Theilchen angefüllt werden. Da nun die Erde ebenfalls eine Bahn um die Sonne beschreibt, welche die Bahn des dritten Kometen von 1862 in demjenigen Punkte schneidet, in welchem sich unsere Erde am 10. August befindet, so muß die Erde um diese Zeit durch diese kometarische oder meteorische Materie hindurchgehen, die dann wegen der enormen Geschwindigkeit, mit der die Kreuzung der beiden Bahnen stattfindet, in unserer Atmosphäre verbrennen muß und so das Schauspiel eines reichen Sternschnuppenfalles bewirkt.

Daß sich das Augustphänomen der Sternschnuppen in jedem Jahre wiederholt, sobald nur die Erde an diesem Punkte ihrer Bahn angekommen ist, beweist, daß die Vertheilung der Kometentheilchen bereits auf die ganze elliptische Bahnstrecke stattgefunden hat, wenn auch die Zahl der in den genannten Augusttagen in verschiedenen Jahren beobachteten Sternschnuppen eine verschiedene ist. Die Vertheilung auf dem Bahnring ist also noch keine gleich dichte, und man kann daher nicht voraussagen, ob diese Tage einen reichen oder einen mäßigen Sternschnuppenfall bringen werden. — Die Auflösung der Kometentheilchen in meteorische Materie würde auch eine natürliche Erklärung der mehrfach beobachteten Erscheinung bieten, wonach stark beschweifte Kometen, wenn sie nach vielen Jahren zur Erdnähe zurückkehren, viel von ihrem früheren Glanze verloren haben. (Fr. Ztg.)

das Vorjahr abzuschließen, so lag für andere wiederum eine mehr oder minder wahrnehmbare Besserung vor. Die Ernte war geeignet, durch ihre Ergiebigkeit den Landleuten einen annähernden Ersatz gegenüber dem Ausfall infolge der niedrigen Productenpreise zu gewähren. Der handarbeitenden Bevölkerung ist eine reichliche und im ganzen lohnende Beschäftigung geboten worden."

Ueber die den Hafenplatz Kiel vorzugsweise interessirenden beiden Gewerbzweige, **Rhederei und Schiffsbau**, bemerkt der Bericht im besonderen: „Die Rhederei freilich hat nur in beschränktem Maße eine Aufbesserung der Lage erfahren. Die Frachten blieben bis zum Herbst durchgängig ebenso gedrückt wie im Vorjahre; der Mangel an Beschäftigung trat jedoch minder stark hervor, so daß ein Auflegen der Schiffe aus diesem Grunde nicht erforderlich war. Im Herbst zeigte sich ein lebhafteres Geschäft, dem die Frachtraten eine wesentliche Steigerung verdankten. Vorübergehend rief insbesondere die reiche Ernte einen regeren Getreideverkehr hervor, welcher der Schiffahrt zu gute kam. Diese Gunst der Verhältnisse wurde namentlich den in unregelmäßiger Fahrt befindlichen Schiffen zu Theil; da nun jedoch eine Anzahl der hiesigen Dampfer der Sicherheit der Beschäftigung wegen in regulären Fahrten gehalten wird, und hierbei längere Contracte zu den bisherigen niedrigen Sätzen vorliegen, so profitirte unsere Rhederei nur theilweise von der günstigen Wendung im Geschäft. Allerdings dauerte letztere an sich nicht sehr lange. Schon bald nach Neujahr 1888 folgte ein Rückschlag und abermals fielen die Frachten auf den niedrigen Stand zurück, der zu Anfang des Jahres 1887 geherrscht hatte und der aller Anspannung im Geschäftsbetriebe und aller Oeconomie ungeachtet einen entsprechenden Nutzen nicht gestattete. Im Schiffsbau ist eine geringe Besserung der Verhältnisse zu verzeichnen. Nach und nach hat sich wieder die genügende Unternehmungslust in der Rhederei eingestellt, um Neubauten von Schiffen in Bestellung zu geben. Nicht verschwiegen darf aber dabei werden, daß die Aufträge meist zu äußerst niedrigen Preisen angeboten und genommen werden, Preisen, die nicht selten an der Grenze zwischen Selbstkosten und Verlust für die Werften stehen. Die eine unserer beiden großen Kieler Schiffsbauanstalten hat für die kaiserlich deutsche Marineverwaltung zwei ansehnliche Ausführungen übertragen erhalten; derselben ist außerdem von der türkischen Regierung ein größerer Auftrag zu Theil geworden; der freilich eingetretener Differenzen halber bisher nicht zur vollen Erledigung gekommen ist; die andere Werft verzeichnet für den größeren Theil des Jahres, bis in den Herbst hinein, ein sehr ungünstiges Jahr, nachher liefen jedoch einzelne Aufträge ein, die wenigstens den Schluß des Jahres zu einem mehr befriedigenden gestalteten."

Die bulgarische Regierung und die Räuber von Bellova.

Nach Berichten aus Bellova, die in Wien am 5. August eingegangen sind, stießen die Bemühungen zur Befreiung der von den Räubern fortgeführten Herren Laendler und Binder auf eigenthümliche Hindernisse:

Ländlers Schwager hat nämlich folgendes Telegramm gesandt: „Lösegeld am Wege, jedoch Spur der Räuber verloren. Wir sind in größter Verzweiflung." Ferner wird berichtet: Die am Balkan stationirten Truppen bewegen sich gegen die Briganten fort. In Folge dessen telegraphirte der österreichische Agent an Stambulow, indem er ihn dringend bat, die Verfolgung einzustellen. Obwohl Stambulow dieser Bitte sofort willfahrte und befahl, daß den Briganten freie Bewegung gelassen werde, wurden die dieselben überbrachten Boten vom Militär auf Verfügung des Präfecten von Tatar-Bazardschik aufgehalten. Die Soldaten nahmen den Boten die für die Briganten bestimmten Effecten ab und vertheilten sie untereinander. Der Präfect will aus dem Grunde von der Verfolgung der Briganten nicht abstehen, weil die Gesellschaft Vitalis von der bulgarischen Regierung bereits die Rückerstattung des Lösegeldes begehrte und die bulgarische Regierung, die keinen Schadenersatz leisten will, durch die Gefangennahme der Briganten die Schadenersatzleistung zu ersparen hofft. Die Frauen Laendler und Binder telegraphirten verzweifelte Hilferufe an den Fürsten Ferdinand, doch blieb die Depesche unbeantwortet. Nunmehr reiste Frau Laendler nach Sofia, wo sie „selbst auf die Gefahr hin, verhaftet zu werden, für das Leben des Vaters ihrer vier Kinder kämpfen will."

Die Bemühungen der energischen Frau sind nun auch von Erfolg gekrönt worden, wie aus folgendem uns heute zugegangenen Telegramm aus Sofia hervorgeht:

Sofia, 9. Aug. (W. T.) Die Briganten haben die Gefangenen freigelassen, nachdem sie das verlangte Lösegeld erhalten. Die Gefangenen passirten heute früh den Truppencordon und werden morgen in Bellova eintreffen. Die Regierung ergriff sofort Maßregeln zur Verfolgung der Räuber.

Die bulgarische Regierung handelt im wohlverstandenen eigenen Interesse, wenn sie die nöthige Energie aufwendet, um die Affäre durch Bestrafung der Räuber zum Abschluß zu bringen. Denn es hat sich hierbei mancherlei ereignet, was ihren ohnehin nicht besonders starken Credit nicht unwesentlich zu schädigen geeignet war.

Neue bulgarische Candidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark.

Aus Petersburg läßt sich das Reuter'sche Bureau unterm 6. d. Folgendes melden: „Der jüngst hier wiederbelebte Gedanke an eine Candidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark für den bulgarischen Thron wird von der russischen öffentlichen Meinung günstig aufgenommen und scheint auch der russischen Regierung zu behagen, auf Grund der verwandtschaftlichen Bande, welche den Prinzen mit der russischen Kaiserfamilie verknüpfen. In gut unterrichteten Kreisen wird indeß hervorgehoben, daß es ein Irrthum sein würde, den Prinzen als Rußlands endgiltigen Candidaten zu betrachten, da die erwähnten Familienrücksichten die Anschauungen der russischen Regierung bezüglich der Lösung der bulgarischen Frage nicht ändern würden. Rußland könnte daher Prinz Waldemars schließliche Erwählung zum Fürsten von Bulgarien nur billigen, falls dieselbe auf einer Grundlage und unter den legalen Bedingungen, welche, wie die russische Regierung bereits angedeutet hat, allein dazu angethan sind, eine wirksame und daher annehmbare Lösung herbeizuführen."

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. August. Karlsruher Nachrichten zufolge hat sich das **Augenleiden der Großherzogin von Baden** in letzter Zeit zwar wesentlich gebessert, doch ist immer noch die größte Schonung geboten. Die behandelnden Aerzte hoffen, daß es ihnen gelingen werde, die hohe Patientin gänzlich wiederherzustellen.

— Der **preußische Minister des Innern** hat in Begleitung des Ober-Präsidenten von Schlesien einen Theil des Kreises Bunzlau, sowie die Kreise Lauban, Löwenberg und Hirschberg bereist. Wie es leider heißt, hätten die Zustände im dortigen Ueberschwemmungs-Gebiet die schlimmsten Befürchtungen noch übertroffen. Es sind umfassende Maßnahmen der Staatsregierung zur thunlichen Linderung und Abwendung der entstandenen großen Schäden zu erwarten.

Berlin, 9. August. Dem **Magistrat und Stadtverordneten-Collegium** ist auf die an den **Kaiser und König** aus Anlaß der Geburt des jüngsten Prinzen gerichtete Glückwunschadresse folgendes allerhöchste Schreiben zugegangen:

„Gottes Gnade hat nach schwerer Heimsuchung große Freude Mir und Meinem Hause zu Theil werden lassen. Die glückliche Geburt Meines fünften Sohnes hat dem Magistrat und den Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt Berlin Anlaß gegeben, in beredten Worten Ihre herzliche Theilnahme an diesem frohen Ereigniß zum Ausdruck zu bringen. Ich danke Ihnen aufs beste für diese Kundgebung und hoffe mit Ihnen, daß das Leben des neugeborenen Prinzen unter dem Schutze des Allmächtigen fort und fort eine Quelle der Freude und des Segens für Mich und das Vaterland sein werde.

Berlin, 8. August 1888. (gez.) **Wilhelm R.**"

ac. Nach einer Mittheilung der „Truth" hat der **Kaiser Friedrich seiner Gemahlin** eine in englischen Staatspapieren angelegte Gumme von 150 000 Lstr. (= 3 Mill. Mark) für lebenslänglichen Nießbrauch hinterlassen, welche Gumme später auf seine jüngeren Kinder nach der Verfügung der Kaiserin übergeht. Die Verwalter des Betrages sind die Königin von England, der König der Belgier und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

* Die „Volks-Zeitung" entnimmt rheinischen Blättern die Nachricht, daß **Fürst Alfred zu Salm-Reifferscheid-Dyck**, dessen Tod kürzlich gemeldet wurde, durch **Selbstmord** geendet haben soll. In Anschluß an diese Mittheilung wird der „Volks-Zeitung" vom Niederrhein geschrieben: „Man soll ihn mit durchschnittenem Halse und mehreren Dolchstichen in der Brust als Leiche in seinem Schlosse zu Dyck bei Neuß gefunden haben. Vor kurzem hieß es, Fürst Salm habe um Entlassung aus seinem Hofamte (Oberst-Marschall) gebeten; hier spricht man davon, diese Bitte sei dem Fürsten so nahegelegt worden, daß er sich zu derselben habe entschließen müssen. Vielleicht steht damit der Selbstmord in Verbindung."

* Der **Erbprinz von Nassau** sollte, wie es kürzlich hieß, in diesem Sommer das Schloß in Biebrich beziehen wollen, wo seit 1866 kein Mitglied der herzoglichen Familie geweilt hat, und man sah darin den Beweis einer in jener Familie eingetretenen freundlichen Stimmung gegen Preußen. In einer Correspondenz aus **Königstein** (im Taunus), wo sich der Herzog Adolf von Nassau z. Z. befindet, wird jetzt jene Nachricht in einer Weise bestritten, die keinen Zweifel darüber läßt, daß man auch die daraus gezogene Folgerung in Abrede zu stellen wünscht. Es heißt in der Correspondenz: „Es ist allerdings richtig, daß in den im Besitze des Herzogs Adolf verbliebenen Stammschlössern zu Weilburg und Biebrich (das Schloß zu Wiesbaden ist bekanntlich an die Krone Preußen übergegangen) seit 1866 kein Mitglied der herzoglich nassauischen Familie wieder gewohnt hat, wohl aber hat sich die herzogliche Familie seit jener Zeit fast in jedem Jahre in der hiesigen herzoglichen Villa aufgehalten. Von einer Absicht des Erbprinzen, demnächst im Schlosse zu Biebrich Aufenthalt zu nehmen, ist hier nichts bekannt, doch wird sich die ganze herzogliche Familie in den nächsten Tagen von hier nach dem herzoglichen Schlosse Hohenburg in Baiern begeben, um dort bis zum Beginn des Winters zu bleiben. Erbprinz Wilhelm ist bekanntlich Oberst eines **österreichischen Husaren-Regiments**; wie verlautet, steht binnen kurzem seine Ernennung zum Generalmajor bevor."

* **[General der Infanterie v. Leszczynski]**, der soeben zum commandirenden General des 9. Armee-Corps ernannt ist, war bisher Commandeur der 11. Division in Breslau. Die „Br. Ztg." berichtet über ihn: Er gehört zu denjenigen verdienstvollen Offizieren der Armee, die an den großen Ereignissen des Feldzuges 1870/71 in einer wichtigen Dienststellung mit Auszeichnung Theil genommen haben. Seit 1849 Offizier, wurde er 1855 zur allgemeinen Kriegsschule, 1859 zur topographischen Abtheilung des Generalstabes commandirt und 1862 als Hauptmann in das 7. brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60 versetzt. Im Feldzuge 1866 Generalstabsoffizier der 12. Division, später im großen Generalstabe, trat er 1868 in das großherzoglich badische Truppen-Contingent über. Bei Ausbruch des französischen Krieges wurde er zunächst erster Generalstabsoffizier der badischen Feld-Division, nach der Formation des Belagerungs-Corps von Straßburg dem Ober-Commandirenden desselben, General v. Werder, als Chef des Generalstabes zur Seite gestellt. Am 27. September wurde die Capitulation durch den Oberstlieutenant v. Leszczynski formell abgeschlossen. Im weiteren Verlaufe des Feldzuges war v. Leszczynski an den großen Kämpfen betheiligt, welche das Corps Werder, seit 30. September als 14. Armee-Corps neu formirt, unter den schwierigsten Verhältnissen gegen die Bourbaki'sche Armee zu bestehen hatte. Für seine Verdienste im Feldzuge 1870/71 mit dem Eisernen Kreuze I. Klasse decorirt, gehörte v. Leszczynski noch mehrere Jahre als Chef des Generalstabes dem 14. Armee-Corps an, erhielt alsdann, am 22. September 1877 zum Generalmajor befördert, die 4. Garde-Inf.-Brigade, wurde demnächst Inspecteur der Jäger und Schützen und 1883 unter Beförderung zum Generallieutenant Commandeur der 15. Division in Köln, von wo er 1884 zur 11. Division nach Breslau versetzt wurde. Mit dem Generallieutenant v. Leszczynski scheidet aus dem Verbande des 6. Armee-Corps ein strenger, aber gerechter Offizier, der sich auch in bürgerlichen Kreisen großer Sympathien erfreute.

* **[Militärisches Avancement.]** Durch Cabinetsordre vom 2. d. M. hat wieder ein größeres militärisches Avancement stattgefunden, aus dem Einzelheiten bereits berichtet worden sind. Abgegangen sind 1 Generallieutenant, 3 Generalmajors und 2 Obersten, beide von brandenburgischen Infanterie-Regimentern. Beförderungen zu Generalmajors sind 17 und zu Oberstlieutenants 22 erfolgt. Mehrere höhere Stellen sind zur Zeit noch unbesetzt, so daß weitere Beförderungen in Aussicht stehen.

* **[Lieutenant Tappenbeck]**, der Afrikareisende, begiebt sich, wie gemeldet wird, nächsten Montag nach Hamburg, um mit dem am 15. fälligen Woermanndampfer die Reise nach Kamerun anzutreten. Dort angelangt, wird sich Herr Tappenbeck der Unternehmung Kund zu weiteren Zügen in das Batanga-Hinterland anschließen.

* **[Internationale Besprechung von Thierärzten.]** Die thierärztlichen Vereine Belgiens haben, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, die bedeutendsten Thierärzte Deutschlands, Hollands und Frankreichs auf den 2. k. Mts. zu einer internationalen Besprechung über zwei Fachfragen, über die Fleischuntersuchung auf dem flachen Lande und über die gewerbliche Deontologie (Pflichtenlehre), nach Lüttich eingeladen. Zu Ehren der auswärtigen Thierärzte schließt sich den Berathungen ein Festmahl an, an welchem die Behörden der Provinz und der Stadt theilnehmen werden.

Potsdam, 9. August. Dem **Magistrat** und der **Stadtverordneten-Versammlung** ist auf deren Glückwunsch-Adresse anläßlich der Geburt des jüngsten Prinzen das nachstehende allerhöchste Dankschreiben zugegangen:

„Als ein Lichtstrahl aus Gottes Gnadensonne in der Zeit der Trauer, welche durch des Allmächtigen Fügung über das Vaterland gekommen ist, hat die Geburt Meines jüngsten Sohnes Mich und Mein Haus hoch beglückt. Daß dies frohe Ereigniß die gleichen Empfindungen auch in der Bürgerschaft Meiner Residenzstadt Potsdam hervorgerufen hat, habe Ich aus Ihrer Adresse vom 27. v. M. zu Meiner Freude ersehen nnd spreche Ihnen für die Mir aus diesem Anlaß dargebrachten Glückwünsche Meinen wärmsten Dank aus. Mögen die herzlichen Wünsche und Hoffnungen, welche an die Geburt des Prinzen Ihrerseits geknüpft sind, unter Gottes gnädigem Schutze in Erfüllung gehen.

Berlin, den 8. August 1888. (gez.) **Wilhelm R.**"

Posen, 9. August. Den **polnischen Kreiswählerversammlungen** für die bevorstehenden **Wahlen** zum Abgeordnetenhause wird von dem „Goniec Wielk." besonders mit Bezug auf die bekannte Adresse der polnischen Fraction an den verstorbenen Kaiser Friedrich der Vorschlag gemacht: „es möchten als Candidaten nur solche Personen aufgestellt werden, welche von vornherein erklären, daß sie sich nicht schämen werden, sich in Berlin als Polen zu bekennen, daß sie sich niemals weder nennen, noch unterzeichnen werden als „Unterthanen polnischer Nationalität", daß sie niemals für eine solche deutsche Adresse, aus welcher hervorgehen könnte, daß die polnischen Abgeordneten gleich den übrigen Abgeordneten treue Preußen und Deutsche seien, stimmen werden. Die Abgeordneten der polnischen Nation dürften nicht geringere Patrioten als der Däne Lassen oder als die 14 elsaß-lothringischen Abgeordneten sein."

* **Aus Homburg** wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, daß die Ankunft der **Kaiserin Friedrich**, des Prinzen von **Wales** und des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz für die nächste Zeit bevorsteht. Die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein ist bereits in Homburg eingetroffen.

* **Aus Tegernsee**, 7. August, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Im nächsten Monat feiern der **Herzog Max in Baiern** und seine Gemahlin, die einzige noch lebende Schwester König Ludwigs I., ihre **diamantene Hochzeit**; anfänglich war bestimmt, daß das Fest in Possenhofen am Starnbergersee, dem Sommersitze des herzoglichen Paares, begangen werden sollte, den neuesten Bestimmungen zufolge wird jedoch das Tegernseer Schloß, in welchem auch die silberne und goldene Hochzeit stattgefunden hat, der Schauplatz dieser seltenen Feier sein, zu welcher die Kinder und Schwiegerkinder des Jubelpaares, also Kaiserin und Kaiser von Oesterreich, Königin und König von Neapel, Gräfin Trani, Herzogin und Herzog von Alençon, Erbprinzessin von Thurn und Taxis etc. hier erwartet werden.

Bonn, 9. Aug. In der heutigen **Schlußsitzung der deutschen anthropologischen Gesellschaft** sprach Dr. Mies über die Verschiedenheiten der Schädelbildung, Professor Howard Goere (Washington) über die anthropologische Forschung in Amerika, Dr. Schmidt über die Vererbung erworbener Eigenschaften, John Evans über altbritische Münzen, Kaemen über die Uebereinstimmung der rheinischen Culturreste mit ethnographischen Angaben von Julius Cäsar und Tacitus. Darauf wurde der Vorstand ermächtigt, wegen Aufnahme von Bestimmungen über die Sicherung des Eigenthums an Alterthümern in das neue bürgerliche Gesetzbuch eine Eingabe an den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu richten. Als nächster Versammlungsort wurde Wien gewählt. Am Nachmittag unternahmen die Theilnehmer eine Festfahrt auf dem Rhein bis Remagen. Heute Abend findet eine Illumination der Ufer und Berge statt.

Schweiz.

Bern, 8. August. Das Züricher Obergericht verurtheilte Bruno v. Hartung, Maschinentechniker (einen Sohn des kürzlich ausgewiesenen **v. Hartung**) und dessen Schwester Clara wegen **Münzfälschung** zu 15 bezw. 12 Monaten Zuchthaus. Beide sind vorbestraft.

England.

London, 9. August. **[Oberhaus.]** Der Lordkanzler verlas ein Schreiben des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeldt vom 31. v. Mts., in welchem dem Hause der Dank des Kaisers Wilhelm für die aus Anlaß des Ablebens des Kaisers Friedrich beschlossene Beileidskundgebung ausgesprochen wird. — Die Bill betreffend die **Parnell'sche Untersuchungscommission** wurde in dritter Lesung angenommen; die Lokalverwaltungsbill wurde mit einigen unwesentlichen Amendements in dritter Lesung genehmigt.

[Unterhaus.] Die Eidesbill wurde mit 147 gegen 60 Stimmen in dritter Lesung angenommen. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Schiffsjungenschulschiff „Nixe" ist am 8. August auf Madeira angekommen und beabsichtigt am 10. Sept. wieder in See zu gehen.

Am 11. August: S.-A. 4.31, U. 7.37. **Danzig, 10. Aug.** M.-A. b. Tage. M.-U. 9.26.

Wetteraussichten für Sonnabend, 11. August, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Wolkig und bedeckt mit Regenböen und elektrischen Entladungen bei vielfach auffrischenden bis starken Winden, zum Theil aufklarend und heiter. Tags über schwüle Luft.

* **[Stadtrathswahl.]** Am nächsten Dienstag wird die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wieder zu einer Plenarsitzung zusammentreten, für welche als erster Gegenstand die Wahl eines besoldeten Stadtraths (zur Ausfüllung der durch den Tod des Stadtraths Strauß im Magistrats-Collegium eingetretenen Vacanz) auf der Tagesordnung steht. Der zur Vorbereitung dieser Wahl eingesetzte Ausschuß hat von den 41 Bewerbern, die sich gemeldet hatten, die Herren Assessoren Witting aus Berlin und Kahnert aus Königsberg, beide schon seit längerer Zeit in der Communalverwaltung beschäftigt, für das Plenum auf die engere Wahl gestellt.

* **[Aus dem Ueberschwemmungsgebiet.]** Die neuen, am Freitag voriger Woche eingetretenen Durchbrüche der Hommel in und bei Elbing sind nun wieder geschlossen, das wilde Gebirgsflüßchen ist in sein Bett zurückgedämmt. Die Ländereien von Kl. Wickerau und Unter-Kerbswalde waren von dem beim Nogat-Durchbruch erhaltenen Ueberschwemmungswasser eben befreit, als sie am Freitag wieder unter Wasser gesetzt wurden. Da nun die Maschine der Entwässerungsmühlen schadhaft geworden ist, wird die abermalige Trockenlegung der ca. 50 Hufen Ländereien einige Zeit erfordern, zumal das Wasser so hoch steht, daß es an einigen Stellen die Landstraße überflutet. Die Gefährdung des Fangdammes bei Jonasdorf, welche gestern die „Nogat-Ztg." behauptete, scheint sich nicht zu bestätigen. Das Hochwasser auf Weichsel und Nogat ist bis jetzt keineswegs so bedeutend, daß es den festen Damm in ernste Gefahr bringen könnte.

Vom **Frischen Haff** wird nachträglich über mehrere **Unglücksfälle** berichtet, welche das Unwetter am 3. und 4. August zur Folge gehabt hat. Im Westwinkel des Haffs ist, wie die „Altpr. Zeitung" heute meldet, ein mit Steinen beladener kurischer Kahn aufgefunden worden, welcher, von Königsberg nach dem Jonasdorfer Bruch bestimmt, die Westrinne am Sonnabend zu gewinnen suchte, aber bei dem heftigen Sturm am Moolenkopf seitwärts in den Westwinkel getrieben wurde. **Fünf Personen** sind dabei **ertrunken**. Das Fahrzeug ist vollständig zerschellt. Ferner meldet die „Erml. Ztg.": Sehr schlimm ging es der Besatzung eines Elbinger Fischerkahnes, an dessen Bord der Fischer selbst, dessen Frau und zwei Matrosen waren. Der Sturm kam so plötzlich und wüthete mit einer solchen Macht, daß im Nu der große Kahn kenterte und die Insassen in den Wellen versanken. Es gelang dem Fischer und seiner Frau, sich an dem sogenannten Schwert des Kahnes festzuhalten, und in dieser gefahrvollen Lage blieben die Unglücklichen, bis zufällig der Fischmeister Schulz aus Perresort die Gefährdeten bemerkte und ihre Rettung mit eigener Lebensgefahr bewerkstelligte. Die beiden Matrosen des Kahnes waren in den Wellen versunken und ertrunken. Zur Zeit des Sturmes befanden sich ferner sieben Zimmerbuder Fischerboote auf dem Haffe. Eine Steuerung war völlig unmöglich, die Leute mußten die Boote einfach dorthin gehen lassen, wohin sie der Sturm trieb. So wurden denn vier von den Fahrzeugen in Rosenberg ans Land geschwemmt, zwei indessen kenterten und die Besatzung derselben, junge Leute aus Zimmerbude, ertrank.

* **[Roggen-Ernte.]** In unserer Umgegend ist die Roggen-Ernte nunmehr in vollem Gange. Wird dieselbe noch einige Tage durch trockenes Wetter begünstigt, dann dürfte der durch die regnerische Witterung der letzten Wochen angerichtete Schaden minder groß sein, als man bisher befürchtete, denn in Folge der Kühle und des fast stets herrschenden Windes hat sich glücklicher Weise fast nirgend Auswuchs gebildet.

* **[Polnische Projecte.]** Unter den vielen Phantasie-Projecten, über die aus Polen vornehmlich in polnischen Blättern berichtet wird, befand sich neulich auch das einer neuen Dampfschiffahrts-Linie, die von Sandomiercz nach Warschau und weiter abwärts einen regelmäßigen Verkehr unterhalten solle. Von zuständiger Seite wird nun bemerkt, daß dieses Project eitel Humbug ist.

* **[Warnung vor Auswanderung.]** Von der deutschen Gesellschaft zu Montreal, Canada, ist nach der „Erml. Ztg." dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen das nachfolgende Schreiben zugegangen:

„Die Gesellschaft, welche es sich seit ihrem mehr als 50jährigen Bestehen stets zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen ihrer in Canada einwandernden Landsleute nach Kräften zu wahren, hat sich besonders in letzter Zeit völlig außer Stande gesehen, die zahlreichen, von gewissenlosen Agenten hierher dirigirten Deutschen und Angehörigen verwandter Nationen genügend zu unterstützen. Keine Woche vergeht, ohne daß Leute in der denkbar dürftigsten Lage hier eintreffen, sich in ihrer Bedrängniß an die Gesellschaft wenden und ein beredtes Bild der unverantwortlichen Handlungsweise derjenigen Agenten, namentlich der deutschen Seestädte geben, von welchen sie ihre Passagescheine gekauft haben. Die größte Anzahl dieser Leute entstammt den Provinzen Preußen und Posen, sowie den siebenbürgischen (?) Landen. Bekanntlich verhindert ein Gesetz der Vereinigten Staaten die Einwanderung Mittelloser in den Hafenstädten, und diese Leute werden von den Agenten über Canada geschickt, von wo aus ihrer Einwanderung in die Vereinigten Staaten kein Hinderniß entgegensteht. Die Entfernung unseres Hafenplatzes von der Grenze der Staaten wird ihnen als so geringfügig geschildert, daß die Leute keinen Anstand nehmen, die Billete via Canada zu kaufen, und bei ihrer Ankunft hier finden sie zu spät aus, daß sie noch hunderte von Meilen von ihren Bestimmungsorten entfernt sind. Sie fallen dann ihren Landsleuten zur Last, während die Agenten sich ins Fäustchen lachen. Derartige Fälle sind in letzter Zeit so häufig vor das Forum der Gesellschaft gebracht worden, daß in derselben der Beschluß gefaßt wurde, in Zukunft jedwede Unterstützung wegfallen zu lassen und dadurch das Uebel an der Wurzel anzugreifen. Dadurch und durch das Bekanntwerden dieser Maßregel drüben dürfte sich allein noch Hilfe schaffen und arme Auswanderungslustige sich bewegen lassen, lieber zu Hause zu bleiben, bis sie genügende Mittel haben. Wir überlassen Ew. Excellenz, die Ihnen am geeignetst erscheinenden Schritte zur Erreichung dieser unserer Absicht zu thun. Die deutsche Gesellschaft in Montreal."

* **[Ferien-Colonien.]** Ende dieser Woche kehren die von hier aus in Ferien-Colonien gesandten Kinder hierher zurück. Am Montag, den 13. Aug., Nachmittags 5 Uhr, wird dann die ärztliche Untersuchung der heimgekehrten Kinder im Lokal der Schule an der großen Mühle stattfinden.

* **[Zugverspätung.]** Der heutige Berliner Nacht-Courierzug und in Folge dessen auch der anschließende Zug von Dirschau nach Danzig verspätete um 15 Minuten.

* **[Der Mangel an offenen Güterwagen]** ist nach einer Bekanntmachung der königl. Eisen-

bahn-Direction zu Bromberg nunmehr vollständig gehoben.

* [Erstattung von Eisenbahnfahrgeld.] Zwischen den am deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbande betheiligten Verwaltungen ist ein Uebereinkommen über die Erstattung von Fahrgeld, vom 15. d. Mts. ab giltig, getroffen. Nach demselben tritt eine Erstattung von Fahrgeld nur ein, wenn der Reclamant durch erhebliche und nicht vorauszusehende Gründe an der Ausnutzung der Fahrkarte thatsächlich verhindert gewesen ist. Die Erfüllung dieser Voraussetzung muß erwiesen sein, sei es durch Bescheinigung der Station oder auf sonstige Weise bezw. durch die volle Glaubwürdigkeit des Reclamanten. Der Erstattungsbetrag beschränkt sich stets auf den Unterschied zwischen dem gezahlten Gesammtpreise und der normalen Taxe für die mit der Fahrkarte abgefahrene Strecke, unabhängig von deren Länge. Unbedeutende Beträge werden nicht erstattet. Ferner werden an dem gedachten Tage folgende vereinbarten Grundsätze über das bei Verschleppung von Reisenden zu beobachtende Verfahren in Kraft treten: 1) In Fällen einer Verschleppung von Reisenden auf unrichtige Strecken sind durch dieselben die nöthigen Billete nachzulösen. 2) Trifft die Schuld an der Verschleppung den Reisenden selbst, so liegt eine Verpflichtung zur Erstattung nicht vor. 3) Trifft diese Schuld die befördernde Strecke, so erstattet letztere im Reclamationsfalle das nachgezahlte Fahrgeld zurück.

* [Von der Weichsel.] Plehnendorf, 10. August. Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,56 Meter, am Unterpegel 3,54 Meter.

* [Sturmschaden.] Auch in dem städtischen Forstbelauf Heubude, namentlich im Dünengelände, haben die Stürme am 2. und 3. d. Mts. erheblichen Schaden angerichtet, indem dort, wie jetzt festgestellt worden ist, ca. 160 Kiefern umgeworfen sind. Abgeschätzt ist die Holzmasse auf 130 Festmeter Derbholz, 50 Raummeter Stock- und 100 Raummeter Reiserholz.

* [Militärisches.] Generalmajor v. Lindeiner, gen. v. Wildau, Commandeur der 1. Landwehr-Inspection, ist nach der „Kreuzztg." zur Disposition gestellt.

* [Pfarrstellenbesetzung.] Der Vicar Spors in Damerau ist zum Pfarrer an der hiesigen katholischen St. Josephskirche ernannt worden.

* [Lotterie.] Die erste Ziehung der nächsten (179.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 3. Oktober ihren Anfang nehmen.

[Polizeibericht vom 10. August.] Verhaftet: 1 Barbier wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Invalide wegen groben Unfugs, 3 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 olivgrüner Winter-Ueberzieher mit graukarrirtem Wollfutter, 1 alter stahlblauer Winter-Ueberzieher mit graukarrirtem Wollfutter, 2 [illegible] Winter-Frauenmäntel, 1 Sparkassenbuch über 110 Mk. — Gefunden: 1 Schlüssel, abzuholen von der Polizei-Direction. — Verloren: 1 Korallenbrosche auf der Westerplatte oder auf der Dampferfahrt von Neufahrwasser nach Danzig; abzugeben auf der Polizei-Direction.

□ Plehnendorf, 10. August. Gestern Vormittag fanden Fischerfrauen [illegible] Neufähr am Seestrande hinter der großen Düne die Leiche eines gut gekleideten Mädchens von ca. 20 Jahren, angeblich aus Danzig. Anscheinend hat dasselbe den Tod gesucht und gefunden, denn am Strande lagen Hut und Regenschirm. [illegible] Die Leiche kann nur wenige Stunden gelegen haben, [illegible] zu haben.

Elbing, 9. August. Dem Ehrenbürger unserer Stadt, Herrn Commerzienrath Dr. Samuel Cohn hierselbst ist aus Anlaß seines 60jährigen Berufsjubiläums der Kronen-Orden 3. Klasse mit der Jahreszahl 60 verliehen worden. Derselbe wurde gestern Nachmittag dem Jubilar durch den zweiten Bürgermeister [illegible] überreicht. (E. Z.)

ꝫ Marienwerder, 9. August. Ueber die Summen, welche den Kreisen für das verflossene Etatsjahr aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle zu überweisen sind, liegen nunmehr auch hier die näheren Berechnungen vor. Es erhalten: der Kreis Stuhm 19 690 Mk., Marienwerder 29 457 Mk., Rosenberg 20 683 Mk., Löbau 16 291 Mk., Strasburg 18 130 Mk., Thorn 28 315 Mk., Kulm 22 576 Mk., Graudenz 27 279 Mk., Briesen 17 002 Mk., Schwetz 28 268 Mk., [illegible] Mk., Konitz 16 806 Mk., Schlochau 20 904 Mk., Flatow 23 719 Mk. und Dt. Krone 25 543 Mk. — Bei dem freundlichen Wetter der letzten Tage hat die Roggenernte in unserem Kreise bedeutende Fortschritte gemacht; auch die Gerste liegt in kleineren Wirthschaften bereits vielfach auf dem Schwad. [illegible] — Seit dem 28. v. Mts. ist die Weichsel bei Kurzebrack um ca. 5 Fuß gestiegen. Heutiger Wasserstand 2,78 Meter.

* Der Vorsteher und erste Lehrer Schrank von der Präparanden-Anstalt zu Massow ist in gleicher Eigenschaft an die Präparanden-Anstalt in Schwetz versetzt; an der letzteren Anstalt ist der Lehrer Krieger aus Dt. Krone als zweiter Lehrer angestellt. Dem Postdirector a. D. [illegible] zu Insterburg ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Konitz, 9. August. Gemäß einer dieser Tage eingetroffenen Verfügung der königl. Regierung sollen bis auf weiteres die Unterrichtsstunden der hiesigen höheren Mädchenschule auf die Vormittagsstunden verlegt werden. (K. Z.)

Cöslin, 9. August. Ueber die bereits erwähnte Conferenz des Curatoriums der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank mit Vertretern der Presse berichtet der „Berl. Actionär" noch Folgendes: [illegible]

* Der bisherige Regierungs- und Schulrath Dater aus Bromberg ist zum Provinzial-Schulrath ernannt und dem Provinzial-Schulcollegium zu Königsberg an Stelle des in den Ruhestand getretenen Geh. Reg.-Raths [illegible] überwiesen worden.

P. Holland, 9. August. [illegible]

Vermischte Nachrichten.

* Der auf dem Dampfer „Bothnia" bei der Landung an der nordamerikanischen Küste verhaftete Postdefraudant ist nicht, wie der „Hamb. Corresp." vermuthet, [illegible] nach Unterschlagung von 15 000 Mk. entwichen ist.

* Auf die Liebesphantasie des Setzers, welche wir jüngst reproducirten, findet sich in Julius Stettenheims „Deutschen Wespen" folgende „Antwort der Angebeteten":

Wer so wie du mit Worten prunkt,
Heirathet nicht. In diesem .
Seid, o, ich bin erfahrungsreich,
Ihr Männer euch einander =
Oft schon warst glühend du entflammt,
Bis daß ich sprach vom Standesamt,
Worauf du stumm warst, während ich
Die Hochzeit in —
Wenn erst geschlossen unser B&,
Dann bist du mein G× zur Stund',
Dann will ich gerne mit dir zieh'n
Wenn's sein muß, nach den : ien.
Doch soll als Weib ich in dein Haus,
Dann, Setzer, sag' es ○ heraus,
Dann folge gleich das Aufgebot,
Und ich bleib' treu dir bis zum †.

* [Angenehme Theaterzustände] scheinen in Buenos-Aires zu bestehen. Im Theater San Martin ereignete sich kürzlich ein peinlicher Vorfall, der zum Glück keine traurigen Folgen nach sich zog. Als die Vorstellung begann, hörte man nach einander drei Schüsse fallen. Es war der Tenor Berrera, welcher aus unbekannten Gründen auf den Orchesterchef Baralla schoß. Wie durch ein Wunder wurde derselbe nicht getroffen. Der Vorfall rief natürlich große Aufregung im Publikum hervor; die Vorstellung mußte abgebrochen und auf den nächsten Tag verschoben werden.

Mainz, 7. August. Ein Sonderling, seines Zeichens ein Drechslermeister und als solcher sehr gesucht, ist hier heute gestorben. Dem Manne wollte die seit 1866 eingetretene politische Umwälzung durchaus nicht gefallen, insbesondere konnte er es nicht verschmerzen, daß die Oesterreicher das Feld räumen mußten. Er that damals den Schwur, sein Haus nicht wieder zu verlassen, und hat diesen Schwur treu gehalten. Das einzige, was er sich noch gestattete, war, daß er den Kopf zum Fenster hinaussteckte, um das Treiben auf der Gasse zu beobachten. Von all den Ereignissen, die sich seit 1866 hier abgespielt haben, von den großen Bauten und Veränderungen in unserer Stadt hat der Sonderling, der nähere Verwandte nicht mehr hatte und allein für sich lebte, nur durch die Zeitungen Kenntniß erhalten, persönlich gesehen hat er davon nichts.

London, 8. August. Der Irländer Larry Donovan, welcher eine Art Berühmtheit dadurch zu erlangen suchte, daß er von Brücken oder anderen hohen Punkten in's Wasser sprang, fand gestern bei einem solchen Wagniß von der Charing Croß-Brücke in der Themse seinen Tod. Der Wasserstand des Flusses war sehr niedrig. Donovan zog nur seinen Rock ab und sprang dann in die Fluth. Einmal kam er in die Höhe, worauf er den Blicken entschwand.

Schiffs-Nachrichten.

Söderhamn, 7. August. Die russische Bark „Dagmar", von Hernösand nach Cadix, gerieth auf Strand, wurde aber später schwer beschädigt abgebracht. Das Schiff ist voll Wasser.

C. London, 8. August. Der Dampfer „City of Hamburg" scheiterte gestern Abend auf der Höhe von Boltbead unweit Salcombe. Der Capitän, dessen Hand [illegible] landete [illegible]. Den Rest der Besatzung nahm das zur Hilfe gesandte Rettungsboot auf.

Newyork, 9. August. Der Hamburger Postdampfer „Hammonia" ist, von Hamburg kommend, heute früh hier angekommen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. August.

[illegible]

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 9. Aug. Getreidemarkt. [illegible]

Hamburg, 9. August. Kaffee good average Santos [illegible]

Hamburg, 9. August. Zuckermarkt. [illegible]

Havre, 9. August. Kaffee good average Santos [illegible]

Bremen, 9. August. Petroleum. [illegible]

Frankfurt a. M., 9. Aug. Effecten-Societät. [illegible]

Wien, 9. August. (Schluß-Course.) [illegible]

Amsterdam, 9. Aug. Getreidemarkt. [illegible]

Antwerpen, 9. August. [illegible]

Antwerpen, 9. August. Getreidemarkt. [illegible]

Paris, 9. August. Getreidemarkt. [illegible]

Paris, 9. August. (Schlußcourse.) [illegible]

(3 Mt.) 123¹/₁₆, 5% privil. türk. Obligationen 421,50, Panama-Actien 276,25, 5 % Panama-Obligationen 254,00, Rio Tinto 516,25, Meridionalactien 777,00.

Paris, 9. August. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 098 177 000, Baarvorrath in Silber 1 223 513 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 634 199 000, Notenumlauf 2 561 956 000, laufende Rechnung der Privaten 457 245 000, Guthaben des Staatsschatzes 342 233 000, Gesammtvorschüsse 266 537 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 2 989 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,65.

London, 9. August. Bankausweis. Totalreserve 10 958 000, Noten-Umlauf 25 342 000, Baar-Vorrath 20 100 000, Portefeuille 18 540 000, Guthaben der Privaten 24 391 000, Guthaben des Staats 3 365 000, Notenreserve 9 606 000, Regierungssicherheit 16 367 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 39¹/₄ gegen 39³/₄ in der Vorwoche.

London, 9. Aug. Consols 99¹/₂, 4% preuß. Consols 105, 5% ital. Rente 95¹/₄, Lombarden 8⁹/₁₆, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1872 —, 5% Russen von 1873 98¹/₁₆, Convert. Türken 14³/₄, 4% fundirte Amerikaner —, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 91, 4% ungar. Goldrente 82³/₄, 4% Spanier 72⁵/₈, 5% privil. Aegypter 102³/₈, 4% unific. Aegypter 84¹/₈, 3 % gar. Aegypter 102³/₈, Ottoman-Bank 10⁷/₈, Suez-Actien 87¹/₂, Canada Pacific 59⁷/₈, Convertirte Mexikaner 39¹/₄, 6% consol. Mexikaner 93, 4¹/₄ % egyptische Tributanleihen 86³/₄. Silber —. De Beers Actien 25³/₄. — Platzdiscont 2⁵/₈ %. Wechsel-Notirungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien 12,51, Paris 25,52¹/₂, Petersburg 22⁷/₁₆.

London, 9. Aug. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Prachtwetter.

Glasgow, 9. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. 4 d.

Newyork, 8. August. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94⁷/₈, Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,22¹/₂, 4% fund. Anleihe von 1877 127³/₈, Erie-Bahnactien 27⁷/₈, Newyork-Central Actien 108, Chic. North Western-Act. 114¹/₈, Lake-Shore-Act. 97³/₈, Central-Pacific-Act. 35³/₄, North-Pacific-Preferred-Actien 57³/₈, Louisville und Nashville-Actien 62¹/₈. Union-Pacific-Actien 61, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 73³/₄, Reading und Philadelphia-Actien 66⁵/₈. Wabash-Preferred-Act. 26¹/₂, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57¹/₂, Illinois Centralbahn-Actien 123, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 73, Erie second Bonds 98³/₄. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¹/₈, do. in New-Orleans 10¹/₈. — Raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7³/₄ Gd., do. in Philadelphia 7³/₄ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⁵/₈ D. — C., do. Pipe line Certificats — D. 87¹/₄ C. Fest. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5³/₁₆. Kaffee (Fair Rio) 14 nom., Rio Nr. 7 law ordinary per Septbr. 10,17, do. per Nov. 9,67. — Schmalz (Wilcox) 9,00, do Fairbanks 9,00, do. Rohe und Brothers 9,00. Speck — Kupfer per Sept. 16,65. Getreidefracht 2.

Newyork, 9. August. Wechsel auf London i. G. 4,85, Rother Weizen loco 0,96¹/₂, per August 0,94³/₈, per Sept. 0,93, per Dezbr. 0,95³/₈. — Mehl loco 3,20. — Mais 0,56¹/₂. — Fracht 2¹/₂. Zucker (Fair refining Muscovads) 5¹/₄.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. August.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135 ℔	150—182 M Br.	
hochbunt	126—135 ℔	150—182 M Br.	
hellbunt	126—135 ℔	148—180 M Br.	128—173
bunt	125—135 ℔	145—178 M Br.	M bez.
roth	126—135 ℔	140—176 M Br.	
ordinär	126—133 ℔	130—165 M Br.	

Regulirungspreis 128 ℔ bunt lieferbar transit 136 M, inländ. 166 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Septbr.-Oktbr. inländ. 166¹/₂ M bez. u. Br., do. transit 136—134 M bez., per Oktober-Novbr. transit 136—134 M bez., per April-Mai transit 138¹/₂, 138 M bez.

Roggen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 ℔ inländ. 119 M bez.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 118 M, unterpoln. 77 M, transit 75 M

Auf Lieferung per Sept.-Oktbr. inländ. 119—118¹/₂ M bez., unterpoln. 80 M Br., 79¹/₂ M Gd., transit 79 M bez., per Oktbr.-Novbr. inländ. 120 M Br., 119¹/₂ M Gd., transit 79¹/₂ M bez., per April-Mai inländ. 125 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 104—111 ℔ 80—85 M, Futter- transit 76—79 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- transit 105 M

Hafer per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 120 M

Rübsen loco fest, per Tonne von 1000 Kgr. Winter- inländ. 190—212 M

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 200—210 M, trans. 207—214 M

Kleie per 50 Kilogr. 3,35—3,45 M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 51¹/₂ M Br., nicht contingentirt 31¹/₂ M Br.

Rohzucker unverändert, ruhig.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. August.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: SW.

Weizen. Für inländische Waare waren nur vereinzelt Käufer, in Folge dessen waren die bewilligten Preise sehr unregelmäßig und theilweise bis 3 M billiger. Auch für Transitweizen fehlte Kauflust und mußten Preise 2—3 M nachgeben. Bezahlt wurde für inländischen weiß leicht bezogen 129/30 ℔ 168 M, weiß 132 ℔ 171 M, 131 ℔ und 132 ℔ 168 M, fein weiß 134 ℔ 173 M, Sommer- 133 ℔ 168 M, 134 ℔ 169 M, für polnischen zum Transit bunt stark Geruch 124 ℔ 128 M, gutbunt 126 ℔ 135 M, 125 ℔ bis 129 ℔ 137 M, glasig 129 ℔ 142 M, hellbunt 125/6 ℔ 141 M, für russischen zum Transit Ghirka ordinär 124/5 ℔ und 125 ℔ 120 M, 126/7 ℔ 122 M per Tonne. Termine: Septbr.-Oktober inländ. 166¹/₂ M bez. und Br., transit 136—134 M bez., Oktober-November transit 136—134 M bez., April-Mai transit 138¹/₂, 138 M bez. Regulirungspreis inländischer 166 M, transit 136 M

Roggen stark vernachlässigt und wenig Handel. Bezahlt ist inländischer 124 ℔ 119 M, frischer 120 ℔ 124 M, gestern auf Abladung nach benachbarter Station 121 ℔ 122 M Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine Septbr.-Oktbr. inländischer 119, 118¹/₂ M bez., unterpoln. 80 M Br., 79¹/₂ M Gd., transit 79 M bez., Okt.-Nov. inländ. 120 M Br., 119¹/₂ M Gd., transit 79¹/₂ M bez., April-Mai inländ. 125 M Gd. Regulirungspreis inländisch 118 M, unterpolnisch 77 M, transit 75 M Gekündigt sind 50 Tonnen.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 109 ℔ und 110 ℔ 80 M, 108 ℔ bis 111 ℔ 82 M, hell 104 ℔ 85 M, Futter- 76—79 M per Tonne. — Hafer inländ. 120 M per Tonne gehandelt. — Erbsen poln. zum Transit Futter- 105 M per Tonne gehandelt. — Buchweizen russischer zum Transit 90 M per Tonne bez. — Rübsen fest. Inländischer je nach Trockenheit 190, 195, 200, 205, 206, 208, 212 M per Tonne bez. — Raps inländischer 200, 207, 210 M je nach Qualität, polnischer zum Transit 214 M, russ. zum Transit 211 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie grobe 3,45 M, mittel 3,35 M per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loco contingentirter 51¹/₂ M Br., nicht contingentirter 31¹/₂ M Br.

Produktenmärkte.

Königsberg, 9. August. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 124 ℔ 160, 125/6 ℔ 162,25 M bez., bunter russischer 121 ℔ 123, 124, 122 ℔ 121, 124, 124 ℔ blsp. 123, 125 ℔ bes. 123 M bez., rother russ. 113 ℔ 117, 115 ℔ 117, 119 ℔ 123, 120 ℔ 123, ger. 104, 123 ℔ 124,50, 124 ℔ 124,50, 124/25 ℔ 120, 126/7 ℔ 124, 127 ℔ neu 128,50, 128 ℔ 129, 129 ℔ 131, 132, 130 ℔ 130 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 124 ℔ 126,25 M bez., russ. 120/1 ℔ 78, 121/2 ℔ 78 M bez. — Gerste per 1000 Kilogr. große russ. 81, 83,50 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 104, 112, 116, 120 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. russ. ger. 94, a. d. Wasser 101, 102 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. 166,50, 180,50, 188,75, 194,50, 199,50, 200, 201,25, 202,75, 204, 207, 207,50, 208,25, 209,75, 211, 212,50 M bez. — Raps per 1000 Kilogr. russ. 196, 206, Ger. 194 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 51¹/₂ M Gd., nicht contingentirt 31¹/₂ M Gd., per August contingentirt 51¹/₂ M Gd., nicht contingentirt 31¹/₂ M Gd., per September contingentirt 53¹/₂ M Br., nicht contingentirt 33¹/₂ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 9. August. Weizen flau, loco 166 bis 173, per September-Oktbr. 171,50, per Oktober-Nov. 172,50, — Roggen matt, loco 129—130, per September-Oktbr. 131,50, per Oktbr.-Novbr. 132,50. — Pommerscher Hafer loco 118—125. — Rüböl behpt., per August 50,00, per Sept.-Oktbr. 49,50. — Spiritus flau, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 52,50, mit 70 M Consumsteuer 32,50, per Aug.-Sept. mit 70 M Consumsteuer 32,60 M, per September-Oktober mit 70 M Consumsteuer —. — Petroleum loco verzollt 12,85.

Berlin, 9. August. Weizen loco 164—178 M, per August — M, per Sept.-Okt. 167³/₄—167¹/₂—168¹/₂—167³/₄ M, per Okt.-Nov. 168³/₄—168¹/₂—169¹/₄—168³/₄ M, per Nov.-Dez. 169³/₄—169¹/₂—170¹/₄—169³/₄ M — Roggen loco 126—135 M, guter alter inländ. 134 M ab Boden, neuer inländischer 131—131¹/₂ M, guter trockener inländischer 133—133¹/₂ M ab Bahn, per August — M, per Sept.-Oktober 135¹/₄—134³/₄—135 M, per Oktbr.-November 136³/₄—137—136¹/₂ M, per Novbr.-Dezbr. 138¹/₄—138 M — Hafer loco 120—148 M, abgelaufener Kündigungsschein vom 3. d. M. 116 M verkauft, ost- und westpreußischer 134—138 M, pommerscher und uckermärk. 134 bis 138 M, schlesischer 134—137 M, feiner schlesischer, preuß. und pomm. 139—142 M ab Bahn, per August 119 M, per Septbr.-Oktbr. 116¹/₂—116¹/₄—116¹/₂ M, per Oktbr.-Novbr. 116¹/₂—116¹/₄—116¹/₂ M, per Nov.-Dez. 116¹/₂—116¹/₄—116¹/₂ M — Gerste loco 116—180 M — Mais loco 123—138 M, per August 129 M, per Sept.-Oktbr. 128 M — Kartoffelmehl loco 20 M, per August 20 M, per August-September — M — Trockene Kartoffelstärke loco 20 M, per August 20 M, per August-Sept. — M — Erbsen loco Futterwaare 128 bis 137 M, Kochwaare 138—190 M — Weizenmehl Nr. 0 21,50—19,00 M, Nr. 00 24,25—23,00 M — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 M, Nr. 0 und 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20 M, per August 18,10 M, per Aug.-Septbr. 18,15 M, per Septbr.-Oktbr. 18,15 M, per Oktbr.-Novbr. 18,30 M, per Novbr.-Dezbr. 18,45 M — Eier per Schock 2,50—260 M bez. — Rüböl loco ohne Faß 50,2 M, per August 50,7 M, per Septbr.-Oktbr. 50,1—49,9—50,2 M, per Oktbr.-Novbr. 50,1—50—50,2 M, per Novbr.-Dezbr. 50,1—50—50,2 M, per April-Mai (1889) 50,6 M — Petroleum loco 25,0 M, per Sept.-Oktober 25,1 M, per Dezbr.-Januar 25,8 M — Spiritus loco unversteuert (50 M) 52,7 M, per August 52,3—51,8—52,0 M, per August-Sept. 52,3—51,8—52,0 M, per Septr.-Oktbr. 52,6—52,2—52,3 M, per Okt.-Novbr. 52,8—52,4—52,6 M, per Novbr.-Dezbr. 52,7—52,2—52,4 M, unversteuert (70 M) loco 33,0—32,8 M, per Aug. 32,5—32,3—32,4 M, per August-Septbr. 32,5—32,3—32,4 M, per Sept.-Okt. 32,6—32,3—32,5 M, per Oktbr.-Novbr. 32,7—32,5—32,6 M, per Novbr.-Dezbr. 32,5—32,3—32,5 M

Magdeburg, 9. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. 92 % —, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 22,35. Nachproducte excl. 75° Rendem. 18,50. Ruhig. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis 1. mit Faß 27,25. Ruhig, aber fest. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per August 14,12¹/₂ bez., per Sept. 13,72¹/₂ bez., 13,75 Br., per Oktober-Dezember 12,52¹/₂ bez., 12,55 Br., per Novbr.-Dez. 12,45 bez., 12,47¹/₂ Br. Stetig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. August. Wind: WSW.

Angekommen: Mlawka (SD.), Tramborg, Newcastle, Kohlen. — Apollo, Carlström, Westerwik, Steine.

Gesegelt: Donau (SD.), Möller, Algier, Holz. — Comorin (SD.), Hamilton, Riga, leer.

10. August. Wind: SSW., später WNW.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Oestergothland (SD.), Pettersen, Petersburg, Gasreinigungsmasse. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Gustaf, Johansen, Limhamn, Kalksteine.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Canalliste.

Vom 9. August.

Schiffsgefäße.

Stromab: Kuley, Wyszogrod, 89 T. Weizen, Steffens; Rochlitz, Wyszogrod, 81,60 T. Weizen, Steffens; Stetz, Wloclawek, 94,50 T. Weizen, Steffens; Kähne, Wloclawek, 91,79 T. Weizen, Gieldzinski; sämmtlich nach Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft Schwellen und Mauerlatten, Galizien-Laufer, Münz, Münz, Kirrhaken.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 9. August. Wasserstand: 2,24 Meter, fällt.
Wind: W. Wetter: etwas Wind, warm, trocken.

Stromauf.

Von Königsberg, Graudenz nach Thorn: Krause (Güterdampfer „Graudenz"); Ehlert, Wichler, Reuter u. Leimkühler, Sprengel, Meyhöfer, Heymann u. Rübensahm, Schedatis, Sprenger, Grabowitz, Stärkefabrik, Schmidt, Hein u. Rempel, Hauerwitz u. Co., Krüger, Herzfeldt u. Victorius, Robert; Kisten mit Flaschen, Spritgebinde, Papier, Baumwollwaaren, Steingut, Blechwaaren, Wanduhren, Stärke, Mostrich, Gasmotoren, Sachen, leere Fässer.

Von Przylubien nach Thorn: Bernau; Ziegelei; Mauersteine.

Stromab.

Pfefferkorn, Mentz, Rybitt, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Stefanski, Topolewski, Nieszawa, Thorn, 1 Kahn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Fabianski, Kropiwnicki, Zegrszyneck, Danzig, 1 Kahn, 43 949 Kgr. Weizenkleie, 6863 Kgr. Roggenkleie.

Winiarski, Kropiwnicki, Zegrszyneck, Danzig, 1 Kahn, 50 812 Kgr. Weizenkleie.

Schleien, Kurzmann, Jaroslaw, Danzig, 2 Traften, 139 Plancons, 96 Kanteichen, 292 Rundkiefern, 320 Mauerlatten, 1380 Balken und Mauerlatten, 10 Sleeper, 129 tann. Mauerlatten, 71 Rundtannen.

Winerski, Warschauer Bank-Disconto, Wyszogrod, Danzig, 1 Kahn, 74 506 Kgr. Weizen.

Witt, Engelhardt, Wloclawek, Dirschau, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Wuttkowski, Engelhardt, Wloclawek, Dirschau, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Liedt, Engelhardt, Wloclawek, Dirschau, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Bommert, Droßkowski, Bobrownick, Mewe, 1 Kahn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Ostrowski, Pawlich, Nieszawa, Graudenz, 1 Kahn, 70 000 Kgr. Feldsteine.

Kurreck, Koßmann, Nieszawa, Mewe, 1 Kahn, 65 000 Kgr. Feldsteine.

Tietz, Peretz, Plock, Danzig, 1 Kahn, 103 388 Kgr. Weizen.

Burnicki, Gehring, Nieszawa, Marienburg, 1 Kahn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Olschewski, Kleist, Nieszawa, Marienburg, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Wilgorski, Koßmann, Nieszawa, Mewe, 1 Kahn, 75 000 Kgr. Feldsteine.

Adam, Kleist, Kuczisz, Marienburg, 1 Kahn, 70 000 Kgr. Feldsteine.

Schweinshaupt, Damrath, Nieszawa, Mewe, 1 Kahn, 70 000 Kgr. Feldsteine.

Meteorologische Depesche vom 10. August,

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")
Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	763	ONO	5	bedeckt	13	
Aberdeen	764	N	1	bedeckt	13	
Christiansund	758	SW	5	bedeckt	11	
Kopenhagen	763	S	3	bedeckt	17	
Stockholm	760	WNW	2	halb bed.	16	
Haparanda	754	SSO	2	bedeckt	14	
Petersburg	760	WSW	2	bedeckt	15	
Moskau	762	NW	1	wolkenlos	16	
Cork, Queenstown	759	OSO	4	Dunst	14	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	763	SW	1	wolkig	19	
Sylt	762	WSW	3	wolkig	17	
Hamburg	765	SW	2	halb bed.	20	1)
Swinemünde	764	SO	2	halb bed.	20	2)
Neufahrwasser	768	W	1	wolkig	18	
Memel	765	WSW	3	halb bed.	16	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	766	SSW	1	wolkenlos	19	
Karlsruhe	769	S	1	wolkenlos	20	
Wiesbaden	769	still	—	heiter	18	
München	772	SO	2	wolkenlos	17	
Chemnitz	769	SW	2	heiter	20	3)
Berlin	787	SW	1	wolkenlos	20	4)
Wien	770	NW	3	wolkenlos	18	
Breslau	769	SW	2	wolkenlos	17	

1) Thau. 2) Thau. 3) Gestern Nacht Gewitter. 4) Gestern Abend Wetterleuchten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Surm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Flache Depressionen liegen südlich von Irland und über Nordskandinavien, während das Maximum unverändert über Süddeutschland lagert. Ueber Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist das Wetter ruhig, heiter, trocken und ziemlich warm; nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet. Magdeburg und Chemnitz hatten Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
9	4	765,2	19,3	NO, ganz flau, hell, wolk.
10	8	764,9	19,2	WSW, „ „ „ „
	12	763,9	24,6	„ flau, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarisches H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 9. August.

Die heutige Börse eröffnete und verlief in recht fester Haltung; die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten günstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ziemlich lebhaft. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde festen zinstragende Papiere stellten sich theilweise etwas besser. Der Privatdiscont wurde mit 1⅝ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien recht lebhaft zu besserer Notiz um; Franzosen waren ziemlich behauptet, Lombarden fester, Galizier, Warschau-Wien steigend und belebt. Inländische Eisenbahn-Actien waren weniger fest. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten fester, Italiener etwas besser und lebhafter, auch ungarische Goldrente recht fest. Deutsche und preußische Staatsfonds, Pfandbriefe und inländische Eisenbahn-Obligationen fest und gefragt. Bankactien waren fest und ziemlich belebt. Industriepapiere fest, theilweise höher und belebt; Montanwerthe zu steigenden Notirungen sehr lebhaft.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,20
do. do.	3½	103,75
Konsolidirte Anleihe	4	107,30
do. do.	3½	104,30
Staats-Schuldscheine	3½	102,10
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	103,30
Westpr. Prov.-Oblig.	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,50
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	102,25
Pommersche Pfandbr.	3½	103,00
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	103,10
do. do.	3½	102,20
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	102,40
do. neue Pfandbr.	3½	102,40
Pomm. Rentenbriefe	4	105,30
Posensche do.	4	105,75
Preußische do.	4	105,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	92,40
Oesterr. Papier-Rente	5	80,40
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente	4⅕	—
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	103,75
do. Papierrente	5	75,30
do. Goldrente	4	84,00
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	81,80
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	101,50
do. do. do. 1871	5	97,75
do. do. do. 1872	5	97,75
do. do. do. 1873	5	99,30
do. do. do. 1875	4½	93,25
do. do. do. 1877	5	102,00
do. do. do. 1880	4	83,85
do. Rente 1883	6	110,70
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	98,30
do. Rente 1884	5	91,60
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	59,95
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	59,85
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	61,20
do. do. 6. Anleihe	5	91,80
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	87,40
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	52,30
Italienische Rente	5	97,50
Rumänische Anleihe	6	106,10
do. fundirte Anl.	5	102,00
do. amort. do.	5	93,75
Türk. Anleihe von 1866	1	14,75
Serbische Gold-Pfdbr.	5	84,50
do. Rente	5	82,90
do. neue Rente	5	83,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	97,30
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	103,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	102,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	103,75
2. u. 4. Em.	5	101,00
2. Em.	4½	—
1. do.	4	93,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,75
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	114,75
do. do. do.	4½	111,75
do. do. do.	4	103,50
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	103,30
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	103,10
do. do. do.	4	102,90
do. do. do.	3½	98,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	104,00
do. do.	4½	106,00
do. do.	4	102,90
Poln. landschaftl.	5	59,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	93,90
Russ. Central- do.	5	78,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	140,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	98,80
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	106,60
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	149,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	136,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	135,50
Oesterr. Loose 1854	4	112,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	310,10
do. Loose von 1860	5	116,60
do. do. 1864	—	287,50
Oldenburger Loose	3	137,75
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	153,50
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	100,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	163,00
do. do. von 1866	5	151,75
Ung. Loose	—	231,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1887.
Aachen-Mastricht	58,30	1⅞
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	105,30	4⅙
Marienbg-Mlawka St-A.	70,10	1
do. do. St.-Pr.	112,60	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	113,40	—
do. St.-Pr.	120,00	5
Saal-Bahn St.-A.	46,10	⅓
do. St.-Pr	110,20	5
Stargard-Posen	105,60	4½
Weimar-Gera gar.	23,70	—
do. St.-Pr.	90,30	2

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1887.
Galizier	89,25	4
Gotthardbahn	132,00	5
†Kronpr.-Rud.-Bahn	79,50	4¾
Lüttich-Limburg	20,50	—
Oesterr.-Franz. St.	103,75	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	79,10	3½
†Reichenb.-Pardub.	64,30	3,81
†Ruß. Staatsbahnen	122,50	—
Russ. Südwestbahn	65,80	—
Schweiz. Unionb.	93,80	2½
do. Westb.	30,10	—
Südösterr. Lombard	43,40	⅖
Warschau-Wien	156,00	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	107,20
†Kasch.-Oderb. gar. f.	5	83,90
do. do. Gold-Pr.	5	104,10
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	76,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,90
†Oesterr. Nordwestbahn	5	88,50
do. Elbthalb.	5	87,20
†Südösterr. B. Lomb.	3	60,80
† do. 5% Oblig.	5	102,90
†Ungar. Nordostbahn	5	81,60
† do. do. Gold-Pr.	5	103,00
Brest-Grajewo	5	90,20
†Charkow-Azow rtl.	5	95,80
†Kursk-Charkow	5	96,00
†Kursk-Kiew	4	89,00
†Mosko-Rjäsan	4	92,30
†Mosko-Smolensk	5	95,75
Rybinsk-Bologope	5	85,70
†Rjäsan-Koslow	4	89,00
†Warschau-Terespol	5	95,90

Bank- und Industrie-Actien. 1887

Berliner Kassen-Verein	121,80	5
Berliner Handelsges.	168,20	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	98,50	4¾
Bremer Bank	—	3³⁄₁₀
Bresl. Diskontobank	105,25	5
Danziger Privatbank	143,75	9½
Darmstädter Bank	157,00	7
Deutsche Genossensch.-B.	132,00	7
do. Bank	168,00	9
do. Effecten u. W.	123,75	7
do. Reichsbank	139,60	6,20
do. Hypoth.-Bank	109,50	5½
Disconto-Command.	217,50	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	78,25	—
Hamb. Commerz.-Bank	131,25	6
Hannöversche Bank	113,50	5
Königsb. Vereins-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bank	106,75	5
Magdebg. Privat-Bank	117,60	5⁴⁄₁₀
Meininger Hypoth.-Bk.	100,00	5
Norddeutsche Bank	—	8½
Oesterr. Credit-Anstalt	164,50	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	38,00	0
Posener Provinz.-Bank	115,25	5½
Preuß. Boden-Credit	119,40	6
Pr. Centr.-Boden-Cred.	141,00	8¾
Schaffhaus. Bankverein	96,75	4
Schlesischer Bankverein	120,50	6
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	6½
Danziger Oelmühle	150,00	12
do. Prioritäts-Act.	136,00	10
Actien der Colonia	—	65
Leipziger Feuer-Versich.	—	60
Bauverein Passage	78,00	3
Deutsche Baugesellschaft	96,40	3⅚
A. B. Omnibusgesellsch.	168,00	8½
Gr. Berlin. Pferdebahn	268,50	12
Berlin. Pappen-Fabrik	104,00	5
Wilhelmshütte	104,00	—
Oberschles. Eisenb.-B.	97,90	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1887.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	121,75	—
Stolberg, Zink	41,70	⅙
do. St.-Pr.	119,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 9. August.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,50
do.	2 Mon.	2½	168,80
London	8 Tg.	2½	20,465
do.	3 Mon.	2½	20,355
Paris	8 Tg.	2½	80,80
Brüssel	8 Tg.	3	80,70
do.	2 Mon.	3	80,40
Wien	8 Tg.	4	165,80
do.	2 Mon.	4	165,10
Petersburg	3 Wch.	5	194,20
do.	3 Mon.	5	192,75
Warschau	8 Tg.	5	194,80

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,39
20-Francs-St.	16,24
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	—
Französische Banknoten	80,90
Oesterreichische Banknoten	165,90
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	95,20

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.